

Gut Loberthal – Lernen in offener Landschaft

Gründungsimpulse und Projektbeschreibung

Marcus Erb-Szymanski

Gut Loberthal ist eine handlungspädagogische Waldorfschule am Nordrand von Leipzig im kleinen Ort Rackwitz, die die Handlungspädagogik im urbanen Raum für eine vollständig ausgebaute Schule fruchtbar machen und weiterentwickeln möchte. Das geschieht durch die Verknüpfung der Waldorfpädagogik mit der Handlungspädagogik, der Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie der Demokratischen Bildung und daraus resultierenden soziokulturellen Ansätzen. Das pädagogische Konzept fußt dabei auf drei Quellen: der Handlungspädagogik, dem Servicelearning sowie der Waldorfpädagogik.

- **Die Handlungspädagogik** folgt der Idee eines Lernens durch „zukunftsweisendes, am Gesamtzusammenhang des Lebendigen orientiertes Arbeiten“ (Manfred Schulze) in einer pädagogisch „vollständigen Umgebung“ (Peter Guttenhöfer). Kinder lernen in authentischen Lebensräumen und stehen im Kontakt zu Menschen, die in reale Arbeitsprozesse eingebunden sind. Diese Arbeitsprozesse sind global nachhaltig und sinnstiftend. Auf Gut Loberthal werden durch die Anbindung an das Leben und Arbeiten auf einem Demeter Bauernhof („HofGut Kreuma“) Formen des nachhaltigen, regionalen und nichtkommerziellen Wirtschaftens für die Kinder erfahrbar gemacht. Auch die Schule verwandelt sich zu einem Lebens- und Schaffensraum. Das Schulgelände wird zum Arbeitsort mit gärtnerischen Nutzflächen sowie hauseigenen Werkstätten, auf und in denen produktiv gewirkt wird. Zum Arbeitsalltag gehören wiederkehrende Dinge wie Essenszubereitung oder Reinigungsarbeiten. Die Kinder erfahren vom ersten Tag an Selbstwirksamkeit in ihrem Lebensraum und lernen langsam und allmählich Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- **Die Idee des gemeinnützigen Lernens („Servicelearning“)**, wie sie durch die Berliner Stiftung „Lernen durch Engagement“ entwickelt und deutschlandweit gefördert wird, ermöglicht Kindern gemeinnütziges Engagement an außerschulischen Lernorten. Mit Hilfe von schulexternen Projektpartnern erschließen sich die Kinder in Form von gemeinnützigen Projekten den Sozialraum

und lernen selbstwirksam sowie praxisnah. Diese Art des Lernens geht auf Ideen des Philosophen und Pädagogen John Dewey zurück, mit denen die Tradition des Lernens durch Erfahrung sowie der demokratischen Bildung begründet wurde. Kinder lernen in ihrer Schulzeit, dass sie sich in Form von sozialen Projekten in ihrer Region und Nachbarschaft sinnvoll engagieren können und dass die demokratische Gemeinschaft durch sie mitgestaltet werden kann und muss. Auf Gut Loberthal werden diese Ideen aufgegriffen bei dem Versuch, die waldorftypischen Fach-Epochen als projekthaft angelegte und fächerübergreifende Sach-Epochen zu konzipieren, bei denen die Kinder mit realen Lebensprozessen vertraut gemacht werden.

- Die an der seelischen Entwicklung des Kindes orientierte **Waldorf-** und **Heilpädagogik Rudolf Steiners** erlaubt, die fachlich-thematischen Intentionen der pädagogischen Vorhaben zielsicher mit den individuellen Bedürfnissen einer inklusiv beschulten Schülerschaft abzustimmen. Hier spielt der ganzheitliche Ansatz die entscheidende Rolle und die Forderungen Rudolf Steiners nach einem lebensnahen Unterricht, wie sie in den sogenannten **Volkspädagogischen Vorträgen (GA 192, Vorträge 4 bis 6)** erhoben werden. In allen Bereichen des Lernens sollen die Kinder körperlich, seelisch und geistig beteiligt und aktiviert werden. Dazu gehört das Lernen und Erleben mit allen Sinnen und auf allen Wesensebenen der menschlichen Konstitution ebenso dazu wie das Lernen im lebensnahen Umfeld. In salutogenetischer Hinsicht spielt der für jedes Kind evidente Sinnbezug eine entscheidende Rolle, der sich aus Tätigkeiten ergibt, die mit einem gemeinschaftlichen Engagement für den realen Lebensraum, den realen Natur- und Sozialraum, verbunden sind. Dieses Engagement ermöglicht zudem Diversität und Inklusion, weil es auf standardisierte Lernziele verzichtet und stattdessen die Ressourcen der Kinder offenbart, wenn sie sich nach ihren jeweiligen Fähigkeiten und Interessen in die Projekte einbringen.

In der konkreten Umsetzung gibt es für das Lernen in der offenen Landschaft Gut Loberthal die folgenden wesentlichen Elemente: Epochen, Angebote und Kurse, Soziokultur sowie Seminare zur Aus- und Weiterbildung.

Epochen:

Eine Epoche ist ein Zeitraum von ca. vier Wochen, in denen die altershomogenen Klassen

an einem fächerübergreifenden Projekt arbeiten. Es handelt sich um Sach- und nicht um Fachepochen. Täglich steht dafür ein Zeitraum von 180 Minuten plus Pausen zur Verfügung. Es gibt keine Unterscheidung zwischen Haupt- und Fachunterricht, so wie es keinen klassischen Stundenplan mehr gibt. Alles wird in die Epoche integriert, an der das Klassenteam und eine Fachlehrer:in oder Meister:in gleichberechtigt beteiligt sind. Zum Klassenteam gehören Klassenlehrer:in, Hortner:in und gegebenenfalls Schulbegleiter:innen, was für das Gelingen von Diversität und Inklusion unabdingbar ist.

Die Fachleute, bei denen es sich teils um Angestellte der Schule handelt, teils um außerschulische Kooperationspartner:innen, kommen als Gäste dazu. Ihre Aufgabe besteht darin, die Kinder mit authentischen Arbeitsorten und realen Handlungsabläufen vertraut zu machen. Arbeitsfelder und Aufgaben werden nicht eigens für den Unterricht fingiert, sondern folgen einem realen Bedarf, der innerhalb oder außerhalb des schuleigenen Lebensraums besteht. Das Klassenteam hat nun die Aufgabe, diese Arbeitsfelder so zu gestalten, dass sie von den Kindern alters- bzw. entwicklungsgerecht erlebt werden können und zugleich auch individuelle Freiräume bieten. Die Fachleute tragen demnach die Verantwortung für die Produkte und Prozesse des Arbeitens, das Klassenteam für die Auswirkungen und Prozesse des Lernens auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder. Die Inhalte des entwicklungsbezogenen Waldorflehrplans werden dabei als Orientierungsrahmen für eine kindgerechte Epochenplanung mit herangezogen.

Um dafür ein Beispiel zu nennen: Das Klassenteam und die Englischlehrer:in gestalten mit einer vierten Klasse eine Tierepoche auf dem Bauernhof. Jeden Tag nach dem Frühstück fahren sie mit der Klasse mit dem Fahrrad auf den Hof und erledigen dort anfallende Arbeiten in den Ställen und beim Anbau von Tierfutter. Dabei wird die Klasse in mehrere Gruppen geteilt. Die Kinder dürfen sich aussuchen, welche der anstehenden Arbeiten auf dem Hof sie verrichten wollen. Während die Klassenlehrer:in und die Hortner:in die Arbeit auf dem Feld begleiten und mit den Kindern gemeinsam die Abläufe kennenlernen, nutzt die Englischlehrer:in die Zeit, um mit der halben Klasse zur Thematik auf Englisch zu arbeiten. Nach ca. einer Stunde wird gewechselt: die Englisch-Gruppe geht arbeiten und die andere Gruppe kommt zum Sprachunterricht. Nach dem Mittagessen auf dem Hof fährt die Klasse mit dem Fahrrad in die Schule zurück. Wichtig sind bei der Epoche beide Elemente: Das produktive Lernen einerseits durch Teilhabe an den Tätigkeiten des Hofes und die individuelle Reflexion der praktischen Erfahrungen andererseits, wenn diese im Morgenkreis und beim Tagesrückblick rekapituliert sowie im Sprachunterricht u.a. im

Epochenheft verarbeitet werden.

Angebote und Kurse:

Viele gelernte Fähigkeiten benötigen über das unmittelbare Erlebnis ihrer Anwendung hinaus auch Zeiten des Übens und Vertiefens. Deshalb gibt es neben den Sach-Epochen eine Zeitschiene für Angebote und Kurse. Diese erfolgen über einen Zeitraum von 45 oder 90 Minuten. Dabei wird unterschieden zwischen freien Nachmittagsangeboten des Hortes, die die Kinder täglich nach Belieben besuchen dürfen, aber nicht müssen, und künstlerisch-handwerklichen Kursen, die altersübergreifend wahlobligatorisch über einen gewissen Zeitraum belegt werden. In diesen Kursen werden Inhalte vertiefend und aufbauend entwickelt. Ab der Mittelstufe gibt es schulische Kurse in Form von Übstunden für Sprachen und Mathematik sowie Angebote zur Berücksichtigung besonderer Bedürfnisse. Dazu gehören therapeutische Angebote, Förderunterrichte und freie Themen, die die Schüler:innen selbst wählen und gestalten dürfen.

Soziokultur:

Soziokultur ist ein wesentliches pädagogisches Element, das alle anderen Elemente des Schulalltags durchzieht. Es bedeutet „Diffundieren“ zwischen Lernraum und Sozialraum und erfolgt auf drei Ebenen:

a) Außerschulische Kooperationspartner für Projekte

An Stelle der Fachlehrer:innen können außerschulische Projektpartner treten. Genannt wurde schon der Demeter-Bauernhof „HofGut Kreuma“, auf dem von Kindern konkrete Aufgaben übernommen werden. Weitere Kooperationspartner sind, um nur einige zu nennen, eine Korbflechtwerkstatt, eine Seniorenresidenz, ein Pferdehof und ein Sportverein, mit deren Hilfe Epochen durchgeführt werden können.

Die Meister:innen der hauseigenen Werkstätten (im Augenblick: Textilwerkstatt, Holzwerkstatt und Fahrradwerkstatt) gehören zu diesen „außerschulischen“ Kooperationspartnern ebenfalls dazu, weil es sich um Werkstätten handelt, die nach einem konkreten Bedarf produzieren, anstatt vorgegebene Lehrplaninhalte zu erfüllen. Das soziokulturelle Ansinnen ist, dass die Kinder zum Lernen reale Lebens- und Arbeitsorte kennenlernen. An Stelle des Schulgartens und des Werkraums treten die reale Landwirtschaft und die produktive Werkstatt. Aber auch Sportunterricht kann als Projekt beim benachbarten Sportverein absolviert werden, um dadurch einen realen Bezug zu Menschen und Institutionen der Nachbarschaft

herzustellen. Die Kooperation mit einem Altersheim erlaubt generationsübergreifende Begegnungen, die vielfältig für das Lernen fruchtbar gemacht werden. Auf solche Weise diffundiert der Lebensraum in den Sozialraum.

b) Offene Angebote und offene Werkstätten:

Es geht aber auch umgekehrt. Der Sozialraum kann in den Lebensraum diffundieren. Ein Teil der Nachmittagsangebote wird für schulexterne Interessent:innen geöffnet. Das können Eltern sein, Nachbarskinder oder Kindergartenkinder, die für einen Schulplatz auf Gut Loberthal angemeldet wurden. Da die Angebote ohnehin altersübergreifend konzipiert werden, kann auf diese Weise eine gezielte und intensive Öffentlichkeitsarbeit stattfinden. Zudem motivieren die an den Kursen teilnehmenden Erwachsenen die Kinder bei ihrer Arbeit und helfen bisweilen, die Kinder enger zu betreuen.

Bei den hauseigenen Werkstätten gehört die Offenheit nach außen ebenfalls zum Konzept dazu. Fahrrad- und Holzwerkstatt sollen als offene Werkstätten auch von der Nachbarschaft genutzt werden. Die Textilwerkstatt wird zu einem „Reparatur-Café“, in dem Menschen zusammenkommen, um gemeinsam lokales Handwerk zu betreiben. Soziokultur bedeutet hier im Sinne der Nachhaltigkeit Dinge zu reparieren und zu erhalten und zugleich eine gute Nachbarschaft zu pflegen. Die Schulkinder erleben auf diese Weise wirkliche Lebensnähe, soziales Lernen und eine erhöhte Sinnstiftung.

c) Öffentliche Veranstaltungen

Das dritte Element der Soziokultur sind regelmäßige Workshops, Tage der offenen Tür und sonstige öffentliche Veranstaltungen. Auch hier geht es darum, sich bei Aktivitäten, die zum Selbstverständnis der Waldorfschulen gehören, nach außen zu öffnen. Regelmäßige Monatsfeiern und öffentliche Aufführungen werden verknüpft mit Vorträgen, Weiterbildungen und Kursen, bei denen die Ideen und Visionen, für die sich Gut Loberthal einsetzt, bekannt und öffentlichkeitswirksam gemacht werden. Auch hier sind Kooperationen sinnvoll, wenn Monatsfeiern etwa als Hoffeste gefeiert und Kurse in Zusammenarbeit mit diversen Kooperationspartnern angeboten werden.

Aus- und Weiterbildung

In Kooperation mit dem in Leipzig ansässigen Campus Mitte-Ost e.V. (CMO) veranstaltet Gut Loberthal Seminare zur Ausbildung von Waldorfpädagog:innen. Dabei fließen handlungspädagogische Elemente in die Lehrer:innenbildung mit ein. Darüber hinaus entwickelt Gut Loberthal einen dualen Studiengang, bei dem die Auszubildenden mit einer

Teilzeitstelle die Arbeit der Schule unterstützen und dabei auf vielfältige Weise die spezifisch handlungspädagogische Arbeit mit den Kindern kennenlernen. In der verbleibenden Zeit widmen sie sich ganz dem Studium der Waldorfpädagogik. In einem gemeinsam mit dem CMO entwickelten Pilotprojekt hat im Januar 2023 die erste Studentin ihr Studium auf Gut Loberthal aufgenommen.

Stand: Mai 2023

Kontakt: info@loberthal.de

Homepage: loberthal.de